

Die Theologie Eberhard Jüngels

Herausgegeben von
DIRK EVERS
und MALTE DOMINIK KRÜGER

Mohr Siebeck

Die Theologie Eberhard Jüngels



Die Theologie Eberhard Jüngels

Kontexte, Themen, Perspektiven

Herausgegeben von

Dirk Evers und Malte Dominik Krüger

Mohr Siebeck

Dirk Evers, geboren 1962; Studium der Ev. Theologie; 1999 Promotion; 2005 Habilitation, 2005–10 Forschungs- und Studieninspektor am FORUM SCIENTIARUM der Universität Tübingen; seit 2010 Professor für Systematische Theologie/Dogmatik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Malte Dominik Krüger, geboren 1974; Studium der Ev. Theologie und Philosophie; 2007 Promotion; 2014 Habilitation; seit 2016 Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie und Direktor des Rudolf-Bultmann-Instituts für Hermeneutik in Marburg.

ISBN 978-3-16-159344-4 / eISBN 978-3-16-159832-6
DOI 10.1628/978-3-16-159832-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen, Germany. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Böblingen aus der Minion gesetzt, von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädle in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Mit diesem Sammelband zur Theologie Eberhard Jüngels soll einer gewichtigen Stimme der deutschsprachigen hermeneutischen Theologie des 20. Jahrhunderts Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das soll keiner üblicherweise mit dem 80. Geburtstag eines akademischen Lehrers fälligen Musealisierung Vorschub leisten. Das wäre einer Theologie auch völlig unangemessen, die sich als Theologie des Kommens Gottes verstand und deshalb einschärfte, dass Gott nicht ein irgendwie notwendiger Gedanke oder Gegenstand sei, sondern als mehr als notwendig sich beständig selbst neu zur Geltung bringt. Deshalb soll in diesem Band weniger Rückschau auf das Werk Jüngels gehalten werden. Eher soll die Beschäftigung mit seiner Theologie dazu dienen, nach der Aktualität, der Relevanz und den Grenzen eines theologischen Denkens zu fragen, das dem Kommen Gottes aufgrund seines Gekommenseins nachdenkt. Viele derjenigen, die wir um einen Beitrag angefragt haben, gehören der jüngeren Generation an und haben im Zusammenhang von Forschungsarbeiten und Qualifikationschriften oft eine eigene Perspektive auf das theologische Werk Eberhard Jüngels entwickelt. Wir hoffen, dass das einem möglichen Forschungsinteresse an der Theologie Jüngels zugutekommt. Wenn wir es richtig sehen, scheint dieses Interesse auch im internationalen Kontext eher zuzunehmen – auch und gerade im Zusammenhang mit dem, was im englischsprachigen Raum als konstruktive Theologie bezeichnet wird. Einzelne Stimmen aus diesem Kontext sind auch in diesem Band vertreten.

Der besondere Reiz eines solchen Gemeinschaftsunternehmens von theologisch, fachlich, geographisch und konfessionell durchaus verschieden geprägten Autorinnen und Autoren dürfte darin liegen, dass ganz unterschiedliche Forschungsperspektiven zur Geltung kommen, die bei einer monographischen Darstellung kaum in dieser Pluralität und mit der ihnen jeweils eigenen Interpretationshinsicht vorgestellt werden könnten. Insofern die zentrale Einsicht Jüngels, dass Gott von dem her verstanden werden muss, was im Werden Ereignis wird und dem Menschen als wohltuende Öffnung begegnet und entsprechend zu kommunizieren ist, im Zentrum theologischer Aufmerksamkeit steht, integriert sie auch verschiedene Fachperspektiven und wirkt über die akademische Theologie hinaus. Diese Einsicht verlangt danach, exegetisch, dogmatisch, historisch, ethisch, politisch und praktisch-theologisch reflektiert und ausgearbeitet zu werden. Auch das soll sich in diesem Band spiegeln.

Wir haben deshalb in der Anordnung einen eher systematisch-theologiegeschichtlichen denn biographischen Zugang gewählt. Eine kleine einführende biographische Skizze findet sich bewusst erst am Ende des ersten Teils, der die Theologie Jüngels in ihre Kontexte einzeichnet. Daran schließen sich zentrale systematische Themen an, die grob an der klassischen Anordnung dogmatischer Loci orientiert sind, denen Jüngel in seinen Vorlesungen stets gefolgt ist. Abgeschlossen wird dieser Teil mit zwei Beiträgen zur Ethik und einem zum Verhältnis von Theologie und Philosophie. Der Schlussteil zeigt dann Perspektiven auf, die über die akademische und protestantische Dogmatik hinausführen. Gilt deren Aufmerksamkeit dem Kommen Gottes, wo, wie und wann es Gott gefällt, dann sollte sie zugleich aufmerksam machen und aufmerksam sein für die Aufgaben kirchenleitenden Handelns, den gemeinsamen, unverfügbaren Bezugspunkt der christlichen Konfessionen, für das Gespräch unter den Religionen und für Sprache überhaupt, die als Medium des Advents Gottes tauglich zu sein vermag.

Unser Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an unseren Lehrstühlen, besonders Laura-Christin Krannich, Elisabeth Loos, Julia Ritz, Lucas Froemberg und Philipp Meinhardt in Halle sowie Anna Niemeck und Martin Jockel in Marburg. Henning Ziebritzki vom Verlag Mohr Siebeck danken wir dafür, dass er dieses Projekt angeregt und geduldig begleitet hat, Frau Gutekunst, Frau Müller und Herrn Staebler sei für die verlegerische Betreuung gedankt.

Halle (Saale), Marburg, im April 2020

Dirk Evers, Malte D. Krüger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
---------------	---

I. Teil: Kontexte

<i>Helmut Hoping</i> Zur Thomasrezeption	3
<i>Albrecht Beutel</i> „Lehrer der Wahrheit“. Zur Luther-Rezeption	11
<i>Michael Moxter</i> Das Bild Schleiermachers	23
<i>Joachim Weinhardt</i> Eberhard Jüngel und die liberale Theologie	31
<i>Michael Murrmann-Kahl</i> Eberhard Jüngel als Erbe Karl Barths?	41
<i>Christine Axt-Piscalar</i> Gott – um seiner selbst willen interessant. Eberhard Jüngels Stellung in der deutschsprachigen evangelischen Dogmatik nach 1945	49
<i>Stefan Dienstbeck</i> Theologen von Rang. Zur Kontroverse zwischen Eberhard Jüngel und Wolfhart Pannenberg	59
<i>Christiane Tietz</i> Eberhard Jüngel als Vertreter der hermeneutischen Theologie	63
<i>Martin Jockel und Anna Niemeck</i> Zur Biographie	69

II. Teil: Themen

<i>Michael Schulz</i> Metaphysikkritik und Neuzeitdeutung	77
<i>Jörg Dierken</i> Substanz oder Subjekt? Zum Gottesgedanken	83
<i>Christoph Kock</i> Ein Komparativ als Ausweg aus der Sackgasse. Das Plädoyer für eine „natürlichere Theologie“	91
<i>Philip Rolnick</i> Zur Analogienlehre	99
<i>Laura-Christin Krannich</i> „Erfahrung mit der Erfahrung“. Gottes Wort als Ereignis neuer Wirklichkeit	107
<i>Malte Dominik Krüger</i> Gott ist die Liebe. Eine kreuzestheologische Trinitätslehre	121
<i>Dirk Evers</i> „Heilig öffentlich Geheimnis“	135
<i>Anne Käfer</i> Schöpfungstheorie	149
<i>Lukas Bormann</i> Die Gottesherrschaft als Gleichnis	161
<i>Christof Landmesser</i> Der geschichtliche Ort des historischen Jesus. Eine ausführliche Anmerkung im Anschluss an Seite drei in Eberhard Jüngels Buch <i>Paulus und Jesus</i>	169
<i>Philipp David</i> Tod des lebendigen Gottes? Zur christologischen Heimholung des Todes Gottes	183
<i>Petr Gallus</i> Die Sünde als Tat und Macht. Zwei diagnostische Bilder	191

<i>Folkart Wittekind</i> Zur Lehre vom Bösen	197
<i>Christiane Schubert</i> Mere passive!?! Zur Rechtfertigungslehre	205
<i>R. David Nelson</i> Theologie der Sakramente	217
<i>Werner G. Jeanrond</i> <i>Solus Christus</i> . Ein Beitrag zur christlichen Eschatologie	225
<i>André Munzinger</i> Frieden durch Wahrheit. Ein Beitrag zu einer theologischen Theorie des Friedens	235
<i>Georg Pfeleiderer</i> „Wertlose Wahrheit“? Zur Ethik	241
<i>Tom Kleffmann</i> Theologie und Philosophie	251

III. Teil: Perspektiven

<i>Martin Hein</i> Impulse für kirchenleitendes Handeln	263
<i>Johanna Rahner</i> Zwischen Sakralität und Sakramentalität. Warum die Katholische Ekklesiologie der bleibenden ökumenischen Herausforderung bedarf	271
<i>Gregor Etzelmüller</i> Die Rezeption in der angelsächsischen Theologie	281
<i>Tobias Specker SJ</i> Metapher und Ereignis. Eberhard Jüngel im Gespräch mit einem islamischen Theologen	289
<i>Frank Fuchs</i> Die Stellung in der neueren Metaphertheorie und Linguistik	299

Markus Kneer

Eberhard Jüngel, Jean-Luc Marion und die neuen Wendungen des
Verhältnisses von Philosophie und Theologie 307

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 313

Namensregister 317

Sachregister 321

I. Teil

Kontexte

Zur Thomasrezeption

Helmut Hoping

Es ist bekannt, dass Martin Luther (1483–1546) von Thomas von Aquin (um 1225–1274) nicht sehr viel hielt, mit seinem Werk aber auch nicht besonders vertraut war. Viele evangelische Gegenwartstheologen neigen bis heute dazu, Luther gegen Thomas von Aquin zu profilieren. Dagegen hat Eberhard Jüngel versucht, Konvergenzen zwischen den beiden theologischen Schwergewichten herauszuarbeiten und Argumente des Thomas zur Klärung theologischer Probleme aufzugreifen. Besonders in seinem Buch *Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus* und der Studie *Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens* greift Jüngel auf den bedeutendsten westlichen Kirchenlehrer nach Augustinus zurück.¹ Im Buch über Gott als Geheimnis der Welt, einem modernen Klassiker der Theologie, fragt Jüngel nach der Möglichkeit der Gotteserkenntnis und setzt sich dabei mit der Analogie der göttlichen Namen bei Thomas von Aquin auseinander.² In seiner Studie zur Rechtfertigungslehre diskutiert er das Verhältnis von Freiheit und Gnade und kommt dabei auf Stärken und Schwächen im Verständnis der *iustificatio impii* beim ‚doctor angelicus‘ zu sprechen.

1. Das Geheimnis Gottes und die Analogie

Die Analogie hat Jüngel seit seiner Studie zum Ursprung der Analogie bei Parmenides und Heraklit beschäftigt.³ Bei der Analogie ist zwischen ihrem semantischen bzw. sprachpragmatischen Gebrauch und ihrer metaphysischen Interpretation zu unterscheiden. Im Werk des Thomas steht die Frage der analogen

¹ EBERHARD JÜNGEL, *Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus*, Tübingen ⁸2010; JÜNGEL, *Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens. Eine theologische Studie in ökumenischer Absicht*, Tübingen ²1999.

² Vgl. THOMAS VON AQUIN, *STh I*, q. 13.

³ EBERHARD JÜNGEL, *Zum Ursprung der Analogie bei Parmenides und Heraklit*, Berlin 1964.

Rede von Gott im Vordergrund.⁴ Dagegen dominiert im Thomismus die Lehre von der *analogia entis*, die als metaphysisches Fundament der natürlichen Gotteserkenntnis betrachtet wird.⁵ Entscheidend beeinflusst wurde die Entwicklung der Analogielehre wohl durch den Traktat *De nominum analogia et de conceptu entis* (1498/1506)⁶ von Cajetan de Vio (1469–1535), der als Begründer des Neothomismus gilt.⁷

Nach der *analogia entis*-Lehre wird das Sein weder *univok* noch *äquivok*, sondern *analog* von Gott und den geschaffenen Dingen, einschließlich des Menschen, ausgesagt. Erich Przywara (1889–1972) griff den Gedanken der *analogia entis* auf, um deutlich zu machen, dass sich menschliches Erkennen stets im Horizont des Seins vollzieht, ein Zugang zur Fülle des göttlichen Seins daher nur durch den Spiegel des endlichen Seins möglich ist.⁸ Die Erkenntnis Gottes basiert für Przywara auf einer Entsprechung zwischen Gott und der Schöpfung im Sein, auch wenn zwischen Gott und Welt keine Ähnlichkeit ausgesagt werden kann, ohne dass sie eine noch größere Unähnlichkeit mit einschließt – so die Bestimmung des IV. Laterankonzils (1215) im Kontext der Trinitätslehre.⁹ Przywara wollte Gott und Welt nicht einfach unter einen übergreifenden Seinszusammenhang subsumieren.¹⁰ Przywara antwortete mit seinem Buch zur Seinsanalogie auf Karl Barth, der in der *analogia entis*-Lehre das größte Hindernis gegenüber dem katholischen Glauben sah. Die *analogia entis* interpretierte Barth als katholisches Systemprinzip. Diesem stellt er eine offenbarungstheologisch fundierte Christozentrik gegenüber. Zwar führt der Denkweg Barths von der „Dialektik“ zur *analogia fidei*, die *analogia entis* zwischen dem Sein Gottes und dem der Welt betrachtete er aber als „eine Erfindung des Antichrist“ und meinte, man könne „ihretwegen nicht katholisch werden“¹¹.

⁴ Vgl. DAVID B. BURRELL, Aquinas. God and Action, London 1979; ROLF SCHÖNBERGER, Nomina divina. Zur theologischen Semantik bei Thomas von Aquin, Frankfurt a. M./Bern 1981.

⁵ Vgl. HAMPUS LYTTKENS, The Analogy between God and the World. An Investigation of Its Background and Interpretation of Its Use by Thomas of Aquino, Uppsala 1953.

⁶ Vgl. CAJETAN DE VIO, The Analogy of Names and the Concept of Being, Pittsburgh 1953.

⁷ Vgl. ROGER WHITE, Notes on Analogical Predication and Speaking, in: BRIAN HEBBLETHWAITE/STEWART R. SUTHERLAND (Hg.), The Philosophical Frontiers of Christian Theology, Cambridge 1982, 197–226, hier 199.

⁸ Vgl. ERICH PRZYWARA, Analogia entis. Metaphysik: Ur-Struktur und All-Rhythmus, Einsiedeln 1962. Siehe dazu BERNHARD GERTZ, Glaubenswelt als Analogie. Die theologische Analogie-Lehre Erich Przywaras und ihr Ort in der Auseinandersetzung um die analogia fidei, Düsseldorf 1969.

⁹ Vgl. DH 806.

¹⁰ Vgl. WALTER KASPER, Der Gott Jesu Christi, Freiburg/Basel/Wien 2008, 180, 129.

¹¹ KARL BARTH, Die Kirchliche Dogmatik I/1, §§ 1–7: Einleitung – Das Wort Gottes als Kriterium der Dogmatik, Zürich 1986, VIII. Wie stark kontroverstheologisch der Zugang Barths zur Frage der Analogie war, sieht man an seiner scharfen Kritik an Johann Andreas Quenstedt (1617–1688), einem Vertreter der lutherischen Orthodoxie. Nach Barths Urteil hat Quenstedt, Thomas von Aquin und Cajetan folgend, die *analogia attributionis* in der Gottesrede in einer Seinsanalogie zwischen Schöpfer und Geschöpf begründet, die als Grundlage der natürlichen

Eberhard Jüngel hat eine differenziertere Sicht auf die Analogie, da er sie in Verbindung mit der thomasischen Signifikationshermeneutik bzw. Sprachlehre diskutiert.¹² Jüngel weiß darum, dass die Analogie bei Thomas ihren Ort in der theologische Semantik hat¹³, die in den berühmten qq.1–13 der *Prima Pars* der *Summa theologiae* entfaltet wird.¹⁴ Jüngel unterstreicht, dass die Analogie in den Raum der Sprache verweist. Die theologische Semantik des Thomas setzt voraus, dass Gottes Existenz nur in dem Maße erkannt werden kann, wie Gott sich selbst durch seine Werke zu erkennen gibt, also nicht ohne eine Form der Offenbarung. Bei der Erkenntnis der *vestigia trinitatis*, so Jüngel, betont Thomas daher, dass „die wirkliche Wahrnehmung von *vestigia trinitatis* nur *trinitate posita*¹⁵ geschehen könne, dass man nicht Gott *ex factis*, *sed ea, quae facta sunt, ex Deo* zu verstehen habe“¹⁶. Barth sah in der Lehre von den *vestigia trinitatis* dagegen „eine echte *analogia entis*“¹⁷, die weder Augustinus noch Thomas von Aquin damit verbanden.¹⁸

Am ausführlichsten behandelt Jüngel die Frage der Analogie in *Gott als Geheimnis der Welt*.¹⁹ Gott ist für Jüngel, wie für Thomas, das Thema der Theologie.²⁰ Da die wissenschaftliche Rede von Gott *aufs Ganze* geht, kann „alles in seiner Beziehung zu Gott zum Thema der Theologie werden“²¹ oder – wie Thomas sagt – alles *sub ratione Dei*²². Doch wie können wir von Gott in mensch-

Gotteserkenntnis dient (vgl. KARL BARTH, Die Kirchliche Dogmatik II/1, §§25–27: Die Erkenntnis Gottes 1986, 267–275). Zu Barths Kritik der *analogia entis* vgl. HANS URS VON BALTHASAR, Karl Barth. Darstellung und Deutung seiner Theologie, Einsiedeln 41976, 39–47, 93–181.

¹² Vgl. JOHN B. WEBSTER, Eberhard Jüngel. An Introduction to His Theology, Cambridge 1986, 39–51. Siehe auch EUGENE F. ROGERS, Thomas Aquinas and Karl Barth. Sacred Doctrine and the Natural Knowledge of God, Notre Dame 1995; CHRISTOPHER R. J. HOLMES, Revisiting the Doctrine of the Divine Attributes. In Dialogue with Karl Barth, Eberhard Jüngel and Wolf Krötke, New York/Washington/Baltimore/Bern 2007.

¹³ Burrell spricht von „Grammar of Divinity“ (BURRELL, Aquinas: God and Action [s. Anm. 4], 1–77).

¹⁴ Vgl. dazu RUDI TE VELDE, Die Gottesnamen. Thomas' Analyse des Sprechens über Gott unter besonderer Berücksichtigung der Analogie, in: ANDREAS SPEER (Hg.), Thomas von Aquin: Die *Summa theologiae*. Werkinterpretationen, Berlin/New York 2005, 51–76.

¹⁵ Vgl. THOMAS VON AQUIN, STh I, q. 32, a. 1c.

¹⁶ EBERHARD JÜNGEL, Gottes Sein ist im Werden. Verantwortliche Rede vom Sein Gottes bei Karl Barth. Eine Paraphrase, Tübingen 41998, 17 (Hervorhebung durch Vf.).

¹⁷ KARL BARTH, Die Kirchliche Dogmatik I/1, §§8–12: Die Offenbarung Gottes – Der dreieinige Gott, Zürich 1987, 353.

¹⁸ Vgl. JÜNGEL, Gottes Sein ist im Werden (s. Anm. 16), 19.

¹⁹ Vgl. JÜNGEL, Gott als Geheimnis (s. Anm. 1), 322–334, 371–377.

²⁰ Vgl. EBERHARD JÜNGEL, Indikative der Gnade – Imperative der Freiheit. Theologische Erörterungen IV, Tübingen 2000, 92. Zum theoretischen wie praktischen Charakter der Theologie als Wissenschaft bei Thomas (Sth I, q. 1, a. 4c) vgl. DERS., Wertlose Wahrheit. Zur Identität und Relevanz des christlichen Glaubens. Theologische Erörterungen III, München 1990, 52.

²¹ Vgl. JÜNGEL, Indikative der Gnade – Imperative der Freiheit (s. Anm. 20), 92, 324.

²² Vgl. THOMAS VON AQUIN, STh I, q. 7c.

licher Sprache reden? Hier kommt der im engeren Sinne *theologische* Gebrauch der Analogie ins Spiel.²³ Jüngel würdigt die Bedeutung, die Thomas der analogen Prädikation in STh I, q. 13, einer Schlüsselstelle der *Summa theologiae*²⁴, für das Sprechen von Gott zuschreibt. Er grenzt sich aber von der negativen Bestimmung des Geheimnisses Gottes ab, die er bei Thomas in seinem Rekurs auf die Grenzen der menschlichen Erkenntnis begründet sieht.²⁵ Was das Verhältnis von Wissen und Glauben betrifft²⁶, kritisiert Jüngel dessen erkenntnismetaphysischen Zugang zum Glauben, der diesen Glauben als defizienten Modus des Wissens erscheinen lässt.²⁷

Es ist richtig, dass wir Gott nicht *totaliter* erkennen können, da wir sonst zugleich alles von ihm Geschaffene vollkommen erkennen müssten, was nicht der Fall ist.²⁸ Nach Jüngel, der hier Martin Luther folgt, hat Thomas dies grundsätzlich nicht anders gesehen.²⁹ So können wir, Thomas zufolge, Gott aus seinen Wirkungen erkennen und einige der Namen (*nomina*), sofern sie reine Vollkommenheiten bezeichnen (*bonum, verum* etc.) von Gott *substantialiter* aussagen.³⁰ Jüngel grenzt sich allerdings von der negativen Theologie ab, mit der Thomas das sokratische *Ich weiß, dass ich nichts weiß* „in den Rang eines theologischen Grundsatzes erhoben“³¹ habe: Wenn wir von Gott nicht wissen, was er ist, sondern was er nicht ist³², dann kann es keine Definition Gottes geben: „Deus definiri nequit“³³. Dagegen stellt der evangelische Theologe „die in menschlicher Sprache ausgesagte Selbstdefinition Gottes“³⁴ im „Wort vom Kreuz“ (1 Kor 1,18), welche die Grundlage seiner an Luther orientierten „Theologie des Gekreuzigten“ darstellt.

Ausgehend vom Sprachgebrauch im Neuen Testament entfaltet Jüngel einen positiven Begriff des Geheimnisses.³⁵ In Verbindung damit fordert er gegenüber einer metaphysischen *analogia nominum* einen „dem Glauben an die Menschwerdung Gottes entsprechenden theologischen Gebrauch der Analogie“³⁶. Das Fundament dafür sieht er im *Sprachereignis*, bei dem Gott selbst im menschege-

²³ Die Gottesbeweise des Thomas sind nach Jüngel insofern ernst zu nehmen, als sie zeigen, wer oder was eigentlich Gott ist; Beweise der Existenz Gottes sind sie für Jüngel nicht. Vgl. EBERHARD JÜNGEL, *Ganz werden. Theologische Erörterungen V*, Tübingen 2003, 256.

²⁴ Vgl. SCHÖNBERGER, *Nomina divina* (s. Anm. 4), 5.

²⁵ Vgl. JÜNGEL, *Gott als Geheimnis* (s. Anm. 1), 334.

²⁶ Vgl. THOMAS VON AQUIN, STh I, q. 12, a. 13, ad 3; II-II, q. 1, a. 5c.

²⁷ Vgl. JÜNGEL, *Wertlose Wahrheit* (s. Anm. 20), 62f.

²⁸ Vgl. dazu JÜNGEL, *Ganz werden* (s. Anm. 23), 64f.

²⁹ Vgl. THOMAS VON AQUIN, STh I, q. 12, a. 8c.

³⁰ Vgl. a. a. O., q. 13, q. 2c.

³¹ JÜNGEL, *Gott als Geheimnis* (s. Anm. 1), 316.

³² Vgl. THOMAS VON AQUIN, STh I, q. 3c.

³³ THOMAS VON AQUIN, *ScG I*, c. 25.

³⁴ JÜNGEL, *Gott als Geheimnis* (s. Anm. 1), 312.

³⁵ Vgl. a. a. O., 334–357.

³⁶ A. a. O., 383.

wordenen Sohn zur Welt und darin zur Sprache kam.³⁷ Wo aber Gott „zur Welt kommt“³⁸, kann von einer *Analogie* zwischen Gott und Welt gesprochen werden. Dafür prägt Jüngel den Begriff „Analogie des Advent“³⁹. Aus der Liebe des sich in Jesus Christus offenbarenden Gottes folgt, dass das göttliche Sein als Liebe zu denken ist.⁴⁰

2. Die Gnade der Rechtfertigung und der Glaube

*Gratia non tollit, sed perficit naturam.*⁴¹ Den von Thomas formulierten Grundsatz zum Verhältnis von Natur und Gnade zitiert Eberhard Jüngel in verschiedenen theologischen Kontexten.⁴² Wie Barth⁴³ spricht Jüngel dem Grundsatz „ein bedingtes Recht“⁴⁴ zu, sofern die Gnade auf die Errettung aus der Sünde und damit auf die Heiligung der *natura corrupta* des Menschen zielt.⁴⁵ Den Transzendentalien des Seins schreibt Jüngel einen positiven Sinn zu, besonders dem Satz „omne ens, in quantum ens, est bonum“⁴⁶. Denn Sein ist in seinem Ursprung, dem dreieinen Gott, als Gemeinschaft zu denken, und „in analoger Weise“⁴⁷ gilt dies auch für das kreatürliche Sein, im besonderen Maße für „lebendiges Sein“⁴⁸. Das kreatürliche Sein hat seine Existenz zwischen Gott, dem Schöpfer, und dem Nichts. Mit Thomas betrachtet Jüngel die „ontologische Nachbarschaft zum Nichts“⁴⁹ als Einbruchsstelle für das Böse: „creatura est tenebra in quantum est ex nihilo“⁵⁰. Die „Flexibilität des menschlichen Willens zum Bösen“ hat ihre Voraussetzung im „Geschaffensein aus dem Nichts“⁵¹. Jüngel zitiert *De veritate* q. 24, a. 8, ad4: „quod voluntas sit flexibilis ad malum, non habet secundum

³⁷ Vgl. a. a. O., 394 f.

³⁸ JÜNGEL, Ganz werden (s. Anm. 23), 278.

³⁹ JÜNGEL, Gott als Geheimnis (s. Anm. 1), 389.

⁴⁰ Vgl. a. a. O., 430–453.

⁴¹ Vgl. THOMAS VON AQUIN, STh I, q. 1, a. 8c et ad2; II–II, q. 26, a. 9.

⁴² Vgl. JÜNGEL, Das Evangelium von der Rechtfertigung (s. Anm. 1), 76; JÜNGEL, Wertlose Wahrheit (s. Anm. 20), 11; JÜNGEL, Indikative der Gnade – Imperative der Freiheit (s. Anm. 20), 37.

⁴³ Vgl. KARL BARTH, Die Kirchliche Dogmatik III/1: Das Werk der Schöpfung, Zürich 1992, 463.

⁴⁴ JÜNGEL, Das Evangelium von der Rechtfertigung (s. Anm. 1), 76.

⁴⁵ Vgl. ebd. Zu Luthers Lehre vom unfreien Willen vgl. HELMUT HOPING, Freiheit und Sünde. Zur Bedeutung von Martin Luthers *De servo arbitrio* für die theologische Anthropologie, in: CHRISTIAN DANZ/JAN-HEINER TÜCK (Hg.), Martin Luther im Widerstreit der Konfession. Historische und theologische Perspektiven, Freiburg/Basel/Wien 2017, 227–244.

⁴⁶ THOMAS VON AQUIN, STh I, q. 5, a. 3c.

⁴⁷ JÜNGEL, Das Evangelium von der Rechtfertigung (s. Anm. 1), 88.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ A. a. O., 94.

⁵⁰ THOMAS VON AQUIN, De veritate, q. 18, a. 2, ad2.

⁵¹ JÜNGEL, Das Evangelium von der Rechtfertigung (s. Anm. 1), 94.

quod es a Deo, sed secundum quod es de nihilo“⁵². Für die zweifache Natur des Menschen als leibgeistiges Wesen verweist Jüngel auf STh I, q. 75.⁵³

Scharf kritisiert Jüngel die an der lateinischen Übersetzung von Gal 5,6 gebildete Formel von der *fides caritate formata*. Er nennt sie eine „schlimme Entstehung der paulinischen Rechtfertigungslehre“⁵⁴. Dabei bezieht sich Jüngel nicht auf Thomas, sondern auf das Trienter Rechtfertigungsdekret.⁵⁵ Wenn die Rechtfertigung *sola fide* geschieht, so Jüngels kritischer Einwand, kann sie nicht von Werken, auch nicht von Werke der Liebe, abhängig sein.⁵⁶ Gegen die Formel von der *fides caritate formata* stellt Jüngel die an der paulinischen Rechtfertigungslehre orientierte Formel von der *caritas fide formata*. Wenn Thomas von *fides caritate formata* spricht, bestreitet er nicht die Rechtfertigung *sola fide*, er wendet sich gegen einen Glauben ohne Gottesliebe.⁵⁷ Dabei ist zu beachten, dass Thomas vom Glauben als Akt des Verstandes ausgeht, nämlich der Zustimmung zu Gottes geoffenbartem Wort⁵⁸, damit aber den Glaubensbegriff gegenüber seiner biblischen Verwendung stark einengt. Einen ökumenischen Meilenstein sieht Jüngel in der Enzyklika *Deus caritas est* Benedikts XVI., sofern sie von der Liebe spricht, die im Glauben gründet und von ihm geformt wird.⁵⁹ Gegenüber der kontroverstheologisch lange umstrittenen Verhältnisbestimmung von Glaube und Liebe habe das Lehrschreiben damit „ein tiefgreifendes Einverständnis freigelegt“⁶⁰.

In seiner Studie *Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens*, die auf dem Höhepunkt der kontroversen Debatte um die Erklärung zur Rechtfertigungslehre zwischen Katholischer Kirche und

⁵² THOMAS VON AQUIN, *De veritate*, q. 24, a. 8, ad4. Daneben verweist Jüngel auf *De veritate*, q. 22, a. 6, ad3. Vgl. JÜNGEL, *Das Evangelium von der Rechtfertigung* (s. Anm. 1), 94.

⁵³ Vgl. JÜNGEL, *Indikative der Gnade – Imperative der Freiheit* (s. Anm. 20), 116. Zu einem konzentrierten Vergleich zwischen dem metaphysischen Ganzheitsbegriff der *anima forma corporis*-Anthropologie des Thomas und der theologischen Definition des Menschen durch den rechtfertigenden Glauben vgl. JÜNGEL, *Ganz werden* (s. Anm. 23), 40–46. Bei der Frage des Sakramentsbegriffs zeigt Jüngel, dass Thomas wie Luther das Verhältnis von Wort und Zeichen ausgehend von Augustinus bestimmt und in Christus den primär Handelnden bei der Feier der Sakramente sieht (vgl. JÜNGEL, *Ganz werden* [s. Anm. 23], 278f, 284).

⁵⁴ JÜNGEL, *Das Evangelium von der Rechtfertigung* (s. Anm. 1), 211.

⁵⁵ Vgl. die Anathematismen der Kanones 11 und 12: DH 1561 f.

⁵⁶ Vgl. z. B. JÜNGEL, *Das Evangelium von der Rechtfertigung* (s. Anm. 1), 212.

⁵⁷ Vgl. THOMAS VON AQUIN, *De veritate*, q. 4, a. 3c.

⁵⁸ Vgl. THOMAS VON AQUIN, *STh II–II*, q. 2, a. 1c.

⁵⁹ Vgl. BENEDIKT XVI., *Gott ist die Liebe*. Die Enzyklika „*Deus caritas est*“, Freiburg/Basel/Wien 2006, Nr. 7, wo von „Liebe und *Agape* als Ausdruck für die im Glauben gründende und von ihm geformte Liebe“ gesprochen wird. Im lateinischen Text der Enzyklika heißt es etwas zurückhaltender: „*agape tamquam amoris declaratio qui fide nititur eaque conformatur*“.

⁶⁰ EBERHARD JÜNGEL, *Caritas fide formata*. Die erste Enzyklika von Benedikt XVI. – gelesen mit den Augen eines evangelischen Christenmenschen, in: JAN-HEINER TÜCK (Hg.), *Der Theologenpapst. Eine kritische Würdigung Benedikts XVI.*, Freiburg/Basel/Wien 2013, 33–57, hier 42.

Lutherischem Weltbund erschien, greift Jüngel die positiven Elemente der Gnadenlehre des Thomas auf, grenzt sich aber davon ab, wie dieser von der Rechtfertigung des Sünders spricht.⁶¹ Jüngel unterstreicht, dass die *Summa theologiae* keinen eigenen Traktat *De iustificatione* kennt, Thomas die Rechtfertigung des Sünders vielmehr innerhalb seines Gnadentraktats behandelt⁶², das Geschehen der Rechtfertigung von ihm aber, gut paulinisch, als grundlegende „*transmutatio* des Menschen, weg vom Stand der Ungerechtigkeit (*status iniustitiae*) hin zum Stand der Gerechtigkeit (*ad statum iustitiae*)“⁶³, beschreibt und dabei ein *meritum de congruo* beim Geschehen der Rechtfertigung ablehnt.⁶⁴

Was Jüngel zurückweist, ist die Vorstellung der heiligmachenden Gnade als *habitus infusus*⁶⁵, da es die „größte Schwierigkeit“ bereite, anzunehmen, dass die Gnade Gottes vom Menschen *gehabt* werde, also gleichsam in menschlichem Besitz sei.⁶⁶ Zugleich macht Jüngel darauf aufmerksam, dass die eingegossene Gnade, von der Thomas spricht, nach Meinung bedeutender katholischer Thomasforscher, wie zum Beispiel Otto Hermann Pesch (1931–2014)⁶⁷, nicht als gegenständliche geschaffene Gnade (*gratia creata*) verstanden werden dürfe.⁶⁸ Die Unterscheidung zwischen ungeschaffener und geschaffener Gnade, wie sie seit dem Trienter Konzil gemeinhin in der katholischen Theologie „letztlich gegen die Tendenzen bei Thomas“⁶⁹ vorherrsche, ist für Jüngel „ein kategorialer Fehlgrieff, der sich am Wesen der Gnade vergeift“⁷⁰. Bei einem personalen Verständnis von Gnade, welches die rechtfertigende Gnade als Gabe der freien Zuwendung zum Sünder versteht, die zwar von diesem empfangen wird, nicht aber beses-

⁶¹ Vgl. ebd. Jüngel war einer der entschiedensten Gegner der Erklärung zur Rechtfertigungslehre, die am 31. Oktober 1999 von Edward Idris Kardinal Cassidy und dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, Christian Krause, unterzeichnet wurde. Jüngel bezweifelt, dass mit der Einigung in der Rechtfertigungslehre ein tragfähiger Konsens erzielt wurde. Er sollte insofern Recht behalten, als es unter den evangelischen und katholischen Theologen wie in den beiden christlichen Kirchen nicht zu der erhofften Rezeption des von der Erklärung festgestellten differenzierten Konsenses kam. Vgl. EBERHARD JÜNGEL, *Amica Exegesis einer römischen Note*, in: ZThK 95 (1998), 252–279.

⁶² Vgl. JÜNGEL, *Das Evangelium von der Rechtfertigung* (s. Anm. 1), 18.

⁶³ A. a. O., 162.

⁶⁴ Vgl. THOMAS VON AQUIN, *STh I–II*, q. 113.

⁶⁵ Vgl. a. a. O., q. 110, a. 2c.

⁶⁶ Vgl. JÜNGEL, *Das Evangelium von der Rechtfertigung* (s. Anm. 1), 163.

⁶⁷ Vgl. OTTO HERMANN PESCH, *Theologie der Rechtfertigung bei Martin Luther und Thomas von Aquin. Versuch eines systematisch-theologischen Dialogs*, Mainz 1967; OTTO HERMANN PESCH/ULRICH KÜHN, *Rechtfertigung im Gespräch zwischen Thomas und Luther*, Berlin 1967.

⁶⁸ Vgl. JÜNGEL, *Das Evangelium von der Rechtfertigung* (s. Anm. 1), 165. Pesch nennt „die Redeweise von der *gratia creata* eine Vergrößerung der Thomaslehre“ (PESCH, *Theologie der Rechtfertigung bei Martin Luther und Thomas von Aquin* [s. Anm. 67], 633).

⁶⁹ JÜNGEL, *Das Evangelium von der Rechtfertigung* (s. Anm. 1), 165.

⁷⁰ Ebd. Zu Jüngels kritischer Würdigung des Trienter Rechtfertigungsdekrets (DH 1520–1583) vgl. a. a. O., 156–165.

sen oder verdient werden kann, ist die Unterscheidung zwischen ungeschaffener und geschaffener Gnade obsolet. Auch auf katholischer Seite ist heute weithin unumstritten, dass das Verhältnis von Gott und Geschöpf im Sinne einer *analogia amoris* bestimmt werden muss. Von Gott, der Liebe ist (1 Joh 4,8.16), empfängt der Sünder die Gabe der Rechtfertigungsgnade, die nicht in ontologischen Kategorien gedacht werden kann.

Namensregister

- al- Ğurġānī, Abd-al-Qāhir 289–296
Anselm 48, 65, 77
Aquino, Thomas von 3–5, 9, 12, 20, 99 f.,
102 f., 139, 254
Arendt, Hannah 213
Aristoteles 12, 70, 256
Augustinus 8, 127, 192, 222, 237, 245, 287
Austin, John Langshaw 113
- Balthasar, Hans Urs von 286
Barth, Karl 4 f., 12, 21, 24, 64, 93–96, 125,
131–137, 140, 146, 185–189, 197–201,
213, 217 f., 239–242, 247 f., 267, 284–286
Barth, Ulrich 118
Beardsley, Monroe 303
Beck, Johann Tobias 38
Benedikt XVI. 8
Birmelé, André 287
Black, Max 303
Blumenberg, Hans 304
Bonhoeffer, Dietrich 128, 146, 186, 257
Bormann, Lukas 259
Bornkamm, Günther 163
Bousset, Wilhelm 170
Braun, Herbert 35, 163, 183
Brunner, Emil 23
Bultmann, Rudolf 23 f., 32–38, 42 f., 53,
55, 66 f., 72, 117, 124 f., 162–164, 187, 267,
283, 300 f.
Burrell, David Bakewell 5, 100
- Calvin, Johannes 12
Casewell, Deborah 287
Cassidy, Edward 9
- Dalferth, Ingolf 117 f., 136, 282, 304
DeHart, Paul 284
Demke, Christoph 72
Derrida, Jacques 213
- Descartes, René 48, 78, 116, 137, 252, 284
Dorner, Isaak August 52 f.
Drewes, Hans-Anton 287
Dvorak, Rainer 121
- Ebeling, Gerhard 11–13, 15 f., 21 f., 63, 69,
72, 107–110, 113, 117 f., 137 f., 146
Ellis, Daryl 285
Epikur 227
Erasmus 13, 137
- Falque, Emmanuel 311
Feuerbach, Ludwig Andreas 78, 128, 251,
253–255, 258
Fichte, Johann Gottlieb 23, 128, 251, 253
Ford, David Frank 284
Fuchs, Ernst 24, 35 f., 42, 65, 69 f., 72,
109 f., 113, 124, 129, 133, 136, 161, 163–165,
172 f., 283, 300 f.
Fuchs, Frank 259, 299, 301
Fuchs, Harald 237
- Gadamer, Hans-Georg 107, 118, 252
Gisel, Pierre 311
Goethe, Johann Wolfgang von 138
Gogarten, Friedrich 23
Gollwitzer, Helmut 51
Graf, Friedrich Wilhelm 43
Grundmann, Walter 162
Gunton, Colin 284
- Härle, Wilfried 117
Harnack, Adolf von 33, 39
Hartmann, Nicolai 244
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 12, 31, 52,
78, 86, 130, 183, 186–188, 257
Heidegger, Martin 48, 69 f., 79, 104, 122 f.,
126–129, 161, 165, 185, 213, 252, 256,
308 f.

- Heitmüller, Wilhelm 169 f.
 Herbst, Christoph 121
 Herms, Eilert 213, 263
 Hobbes, Thomas 237
 Holmes, Christopher 284 f.
 Huber, Wolfgang 270
 Hunsinger, George 51
 Husserl, Edmund 133, 213, 304, 310

 Janicaud, Dominique 311
 Johannes von Damaskus 309
 Jülicher, Adolf 164, 267
 Justin der Märtyrer 257

 Kant, Immanuel 12, 31, 99 f., 103, 252 f.
 Käsemann, Ernst 37, 163, 167
 Kattenbusch, Ferdinand 39
 Kermani, Navid 290
 Kierkegaard, Sören 61, 70, 192
 Kittel, Gerhard 162
 Kohlbrügge, Friedrich 38
 Korthaus, Michael 47
 Krause, Christian 9
 Krötke, Wolf 284 f.

 Larkin, Margaret 293
 Latomus 17
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 70, 137
 Leo X. 18
 Lessing, Gotthold Ephraim 20 f.
 Levinas, Emmanuel 213
 Lohse, Bernhard 16
 Löser, Werner 121
 Luhmann, Niklas 42, 304
 Luther, Martin 3, 6–8, 11–22, 27, 50, 72, 79,
 86, 93–95, 116, 138, 187, 205, 208, 210,
 215–217, 246, 252, 256 f., 285

 Marcuse, Herbert 18
 Marion, Jean-Luc 307–311
 McCormack, Bruce 286
 Melancthon, Philipp 12, 14
 Menke, Karl-Heinz 274
 Menken, Gottfried 38
 Merleau-Ponty, Maurice 311
 Molnar, Paul 51
 Moltmann, Jürgen 49, 51, 123
 Mottu, Henry 218

 Nelson, R. David 284
 Nietzsche, Friedrich 78, 128, 183, 251–256

 Pannenberg, Wolfhart 39, 49, 51–54, 59–
 62, 66, 71, 91, 123, 132, 191–193
 Paul, Jean 183
 Paulson, Steven 285
 Paulus 36, 56, 170–181, 218, 256
 Pesch, Otto Hermann 9
 Platon 70
 Plotin 254
 Pröpfer, Thomas 82, 215
 Przywara, Erich 4

 Quenstedt, Johann Andreas 4

 Rahner, Karl 49, 71, 132, 221, 231
 Reinhard, Kathryn 287
 Richards, Ivor Armstrong 303
 Ricoeur, Paul 71, 123, 165, 213, 252, 299–
 303
 Rist, Johann 186
 Ritter, Hellmut 290
 Robinson, John Arthur Thomas 183
 Rohls, Jan 121
 Roth, Michael 117

 Sass, Hartmut von 117
 Scheler, Max 18, 244
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 70
 Schillebeeckx, Edward 221
 Schleiermacher, Friedrich 12, 23–30, 54,
 93 f., 123, 139, 145, 184, 220, 245, 258, 263
 Schmitt, Carl 244
 Schottroff, Luise 163, 167
 Schröder, Bernd 110, 117
 Schubert, Christiane 77, 80, 199 f.
 Schulz, Michael 122
 Schwöbel, Christoph 109, 117
 Semler, Johann Salomo 31
 Sokrates 14
 Sölle, Dorothee 49, 51, 163, 183, 185
 Sonnemann, Ulrich 142
 Spinoza, Baruch de 86
 Spjuth, Roland 218, 287
 Steffens, Henrich 27 f., 236, 245
 Stock, Konrad 117
 Stoellger, Philipp 213, 304

Tillich, Paul 66, 155, 197
Torrance, Thomas 218
Troeltsch, Ernst 32, 38, 197

Vogel, Heinrich 69, 197–203

Wagner, Falk 49, 51, 54, 60, 189
Wainwright, Geoffrey 218, 284
Waldenfeld, Bernhard 213
Walzer, Michael 238

Weber, Max 244
Webster, John Bainbridge 256, 282–284
Weiß, Johannes 161
Wenz, Gunther 263
Wernles, Paul 169 f.
Westermann, Claus 238
Wittgenstein, Ludwig 70, 123

Zwingli, Ulrich 12

Sachregister

- Abendmahl 217–223, 278
Allmacht 32, 48 f., 152 f., 157, 159, 184
Analogie 3–7, 32, 34, 38 f., 65, 77, 99–105
124 f., 127, 139–141, 143, 220 f., 245, 247 f.,
295 f., 300–302, 308
Analogia entis 4 f., 99, 102, 104 f., 127, 220,
296
Analogia fidei 4, 101 f., 105, 130, 220
Analogie des Advents 7, 65, 220 f., 296,
300
Angelsächsische Theologie 281 f., 286 f.
Anthropologie 99, 124, 141, 192–199, 202,
206, 208, 214–216, 228–232, 237
Apologetik 39, 83 f., 93, 96
Apophatische Theologie, *siehe* negative
Theologie
Atheismus 3, 13, 39 70 f., 77 f., 127 f., 184–
188, 251, 255–257, 312
Auferstehung 27, 33 f., 36–39, 88, 125, 141,
143, 153, 166, 178, 180, 188, 198 f., 225,
228 f., 231 f., 272, 279, 303

Barmherzigkeit 14, 51, 140, 167
Barthianismus 24, 42 f., 125, 132
Böses 191, 196, 197–204

Christlicher Glaube 24, 32, 48, 54, 60,
66 f., 72 f., 91, 96 f., 114, 124, 132, 136, 139,
145–147, 170 f., 177–180, 184, 205–207,
220, 228, 231–233, 239, 241, 248 f., 257,
270
Christologie 45 f., 55 f., 70, 84, 88, 124, 169,
171 f., 174, 181, 198–200, 232, 257 f., 282 f.,
296, 300
Christusereignis 27, 33 f., 36, 38, 46, 56 f.,
110, 114, 153, 162, 167, 184, 187, 189, 198,
200, 203, 219–221, 272–274, 303
Christusgeschehen 156, 178–180

creatio ex nihilo 89, 102, 149, 151, 158

Deus absconditus 15, 81, 285
Deus revelatus 15, 81
Dialektik 23, 42, 66, 267
Dogmatik 21, 25, 29 f., 35 f., 38, 45, 49–
57, 70, 95, 117, 123 f., 132, 145, 162, 171,
172, 186 f., 218, 235, 240, 242–243, 248 f.,
254, 300

Ekklesiologie 8, 22, 29, 69, 73, 205 f., 222,
263 f., 266, 268–277
Entmythologisierung 32–35, 42, 73, 124 f.,
300
Ereignis 25, 27, 32–36, 72, 81, 84, 89, 93,
101, 118, 132, 137–140, 146, 155, 166, 175–
178, 184, 187, 189, 200 f., 223, 258, 289–
297, 310
– *siehe auch* Glaube als Ereignis
– *siehe auch* Liebe als Ereignis
– *siehe auch* Sakrament
– *siehe auch* Sein als Ereignis
Erfahrung 17, 28 f., 54 f., 94–97, 107–120,
140, 145, 158, 165–167, 193, 196, 211 f., 214,
225, 229, 236, 243, 253, 308
– *siehe auch* Glaube als Erfahrung
– Gottes~ 28, 56, 177, 219, 236, 275, 238,
258, 301, 308
– Selbst~ 28, 54, 56, 94, 96, 118–120, 245,
253, 258, 301
– Welt~ 28, 33, 54, 94, 109, 118–120, 132,
145, 304
Erfahrung mit der Erfahrung 54, 97, 107–
120, 132, 140, 165
Erkenntnistheorie 4, 6, 13, 32, 54, 60, 78,
92 f., 97, 103 f., 122, 141, 200–204, 252–
255, 291–303
– *siehe auch* Glaube und Rationalität

- *siehe auch* Gotteserkenntnis
- *siehe auch* Offenbarung
- Eschatologie 34–38, 120, 162–166, 175, 200, 226–233, 246
- Ethik 27, 145, 241–249
- Evangelien 170–172, 181
- Exklusivpartikel 208 f., 222, 271
- Freiheit 3, 14, 18, 29 f., 43, 50 f., 81, 85, 89, 132 f., 192, 207, 212 f., 215, 238, 245, 254

- Frieden 236 f., 246
- Frömmigkeit 13, 26, 94, 145, 269

- Ganztodtheorie 227, 232
- Gefühl 27 f., 94, 139, 145
- Gegenwart Gottes 28, 136, 140, 145, 236
- Geheimnis Gottes 3, 6, 21, 68, 78, 89, 101, 119, 132, 135–147, 218 f., 221–223, 227, 295, 300
- Geistesgeschichte, *siehe* Ideen-/Philosophiegeschichte
- Geschichte 20–22, 32–39, 48, 55 f., 66, 81, 84, 100 f., 104, 118 f., 123, 131, 146, 184, 198, 200 f., 225 f., 231, 251, 257, 264, 266, 283, 300 f.
- Geschichtlichkeit der Kirche, *siehe* Ekklesiologie
- Gesetz 24, 43, 47, 58, 89 f., 177, 208, 243–248
- Gewissheit 25–32, 52, 92 f., 97, 104, 116, 130, 136 f., 252, 254, 270, 277
- Glaube 6, 8, 17, 27, 28, 29, 33 f., 49–52, 55, 60–68, 84, 92 f., 96 f., 100–103, 114, 117, 128–139, 170 f., 176–180, 193, 195, 203, 209–214, 220, 233, 238, 245, 259, 278
- Glaube als Ereignis 50, 52, 63, 92, 135–137, 139 f., 144, 184, 210 f., 214, 236, 300, 304
- Glaube als Erfahrung 24, 104, 107, 109, 112, 114, 117–119, 131 f., 132, 136, 140, 210–212, 219 f., 245
- Glaube und Liebe 8, 18, 139, 212, 244 f., 308
- Glaube und Rationalität 6, 8, 13, 17, 31 f., 53, 61, 63–68, 80, 92 f., 104 f., 117, 128–137, 178, 214, 219, 246, 253, 258 f., 305, 311
- Glaube und Rechtfertigung 8, 26, 95–97, 103, 124, 158, 205, 207, 209–212, 216, 230 f., 244, 248 f., 285 f.
- Glaube und Sprache 139, 165, 170, 236, 247, 290, 297, 300–302, 304 f.
- Glaubende 27, 34, 37, 52, 93, 129, 136, 154, 157, 175–181, 219, 214, 274
- Glaubensakt, *siehe* Glaube als Ereignis
- Glaubensinhalt 60–62, 66, 92 f., 130, 135, 144, 206, 209
- Glaubensrechenschaft 18, 20, 93, 96
- Gleichnisse 164–168, 181, 267, 297
- Gnade 3, 7, 9 f., 34, 44, 73, 79–82, 90, 97, 103, 167, 198, 204 f., 207–211, 213–216, 219 f., 222–231, 249, 273, 278 f.
- Gottesbegriff 56, 184, 251 f., 254 f., 257–259, 309
- Gott als Geheimnis der Welt 3–6, 23, 39, 41, 52, 71, 110 f., 114, 121, 125–128, 132, 135, 143, 146, 162, 184 f., 251, 301, 307 f.
- Gott als Erscheinung 44–46, 64, 189
- Gottebenbildlichkeit 154, 191, 247
- Gottes Sein 23, 39, 42, 50 f., 70, 125, 131, 140, 150, 156, 185, 188 f., 199 f. 202, 204, 253
- Gottes Wort als Ereignis 36, 107–120, 222, 267
- Gottesbeziehung 5, 51 f., 103, 114, 116, 119, 139, 149, 156 f., 194, 198 f., 202, 216, 226–230, 233
- *siehe auch* Relationalität Gottes
- Gotteserfahrung 28, 56, 177, 219, 236, 275, 238, 258, 301, 308
- Gotteserkenntnis 3–6, 17, 50, 64, 66, 80, 92 f., 102 f., 110, 114, 137 f., 143–147, 157 f., 179 f., 188, 203, 219, 285, 252–257, 309
- *siehe auch* Erkenntnistheorie
- *siehe auch* Glaube und Rationalität
- *siehe auch* Offenbarung

- Heiliger Geist, *siehe* Pneumatologie
- Heiligkeit 27, 271–279
- Heilsgeschichte 33, 48, 60 f., 80, 84, 198, 209, 215, 231
- Hermeneutik 24, 55, 63–68, 94, 124 f., 133, 171, 267, 273–275, 296, 308, 312
- Historischer Jesus 43–46, 61 f., 66, 161–164, 169–181, 283

- Ideen-/Philosophiegeschichte 54, 235, 248, 251 f., 257, 258 f., 294
- Identifikation 37 f., 44–46, 125, 143, 146, 162
- Ikone 309–311
- Inkarnation 85, 100, 132, 200, 254, 258, 297
- Islamische Theologie 289–297
- Jesus von Nazareth 42, 140, 184, 187 f.
- Katholische Theologie 4, 9 f., 71, 99, 123, 125, 205–207, 210 f., 216 f., 221 f., 271–279, 307
- Kirche, *siehe* Ekklesiologie
- Kirchliche Dogmatik (KD) 4 f., 21, 23 f., 35, 41, 50, 99, 137, 209, 218, 286
- Kreuz 34–38, 45–52, 55, 64, 72, 80, 87, 89, 95, 97, 114, 119, 143, 153, 156, 162, 165 f., 177–181, 184–188, 195, 228, 231, 255–259, 285, 297, 303 f., 308–311
- *siehe auch* theologia crucis
- Kreuzestheologische Trinitätslehre 121–133, 184 f., 188 f., 199, 201, 204
- Kritik 21–23, 48–52, 62, 67, 77–80, 86, 93, 99, 117 f., 122–124, 146, 172, 197, 207, 211–213, 242–245, 255, 268, 281, 285, 292, 309
- Libérale Theologie 31–39
- Liebe als Ereignis 139 f., 142, 152, 164, 200 f., 274
- Liebe Gottes 7 f., 10, 14, 45–52, 81 f., 86–89, 102–105, 121–133, 139–142, 151–159, 164, 178 f., 187, 200 f., 212–216, 227–229, 232, 235, 242, 244–246, 254–256, 303, 308
- *siehe auch* Geheimnis der Liebe
- *siehe auch* Glaube und Liebe
- *siehe auch* Gottesbeziehung
- Logos 44–46, 103 f.
- Lutherische Tradition 51, 89 f., 132, 186, 187, 205, 211, 217 f., 245, 258
- Lutherischer Weltbund 9, 205, 210, 268
- Metapher 66, 114, 289–303, 305
- Mythos, *siehe* Entmythologisierung
- Natur 7 f., 14, 33, 101, 103, 138, 143, 195, 198
- Natürliche Theologie 54 f., 91 f., 95 f., 109, 118, 125, 127, 132, 144 f.
- Naturwissenschaft 32 f., 35, 118, 145, 198
- Negative Theologie 139–141
- Nichtigkeit 34, 111, 156, 198
- Nichts 7, 56, 81, 86, 100, 104, 111, 130 f., 149–159, 202, 204, 256, 302
- Offenbarung 6 f., 14 f., 26 f., 31, 41–52, 54 f., 61–63, 80, 84 f., 92–96, 111–116, 125, 135–139, 142, 199 f., 215, 244, 290
- Offenbarung und Erfahrung 94, 111 f., 114–117, 145
- Offenbarungstheologie 4 f., 14 f., 26 f., 41, 47, 50, 62, 72, 80, 84–86, 92, 95, 107, 123–126, 132–138, 145 f., 187, 189, 242 f., 247–249, 257, 290, 295, 310
- Ontologie 7, 10, 17, 25, 28, 44, 51, 67, 71, 89, 92, 94, 102 f., 213, 238
- Phänomenologie 28, 124, 132, 135, 174, 196, 203, 211, 213–219, 223, 256, 307, 310–312
- Philosophie 13 f., 30, 52, 55, 62, 78–82, 107, 126 f., 132, 186, 198, 251–259, 307–312
- *siehe auch* Ideen-/Philosophiegeschichte
- Pneumatologie 46–52, 87, 108, 116, 130 f., 136, 146, 157, 199, 257, 277, 283, 287
- Politik 41, 51, 72, 144, 163, 166, 184, 225 f., 236, 240 f., 247
- Rätsel, *siehe* Geheimnis Gottes
- Rechtfertigungslehre 7–10, 36, 47, 51, 67, 69, 73, 79–81, 84, 89 f., 94–97, 128, 156–159, 205–216, 230–232, 239, 244, 246–249, 256, 268, 276
- *siehe auch* Sünde
- *siehe auch* Glaube und Rechtfertigung
- Reformation 205–207, 222 f., 251
- Relationalität Gottes 46, 52, 85–90, 99, 131, 139, 200–204, 271, 282, 285, 295
- *siehe auch* Gottesbeziehung
- Rezeptions- und Wirkungsgeschichte 16, 18, 30, 51, 299
- Sakrament 27, 71–73, 144, 217–223, 271–279

- Schöpfung 81, 84, 99, 102–105, 149–159, 215, 229–232, 252, 275, 283
- Sein 154, 156, 158
- Sein als Ereignis 17, 131, 140, 200 f., 203, 282
- Selbsterfahrung 28, 54, 56, 94, 96, 118–120, 245, 253, 258, 301
- Selbstoffenbarung Gottes 4, 25–27, 33, 47 f., 52–56, 62, 84–86, 92, 94–96, 104, 109, 116, 125, 129 f., 150–152, 199, 214, 219, 221, 257, 279
- Sola gratia, *siehe* Exklusivpartikel
- Sola scriptura, *siehe* Exklusivpartikel
- Solo verbo, *siehe* Exklusivpartikel
- Soteriologie 47, 51 f., 88, 124, 132, 198, 206
- Sprachereignis 6, 17, 36, 56 f., 64, 69, 113–116, 119, 127–129, 135, 161, 163 f., 166, 172–176, 181, 236, 258, 296, 300 f., 303 f.
- Subjekt 42, 63, 67, 79, 81, 83–90, 137, 171, 175, 177, 208, 213
- Substanz 49, 83–90
- Sünde 7, 17, 33, 36, 47, 90, 155 f., 175–177, 191–204, 208 f., 214–216, 228, 230 f., 243, 245, 273
- Taufe 217–220, 278
- Theismus 127 f., 183 f., 186–188, 282
- Theodizee 285
- theologia crucis 23, 26 f., 49–53, 80, 87, 89, 187, 228, 231
- Theologie- und Dogmengeschichte 11, 15, 29–32, 36–41, 49, 54 f., 59, 70, 83, 121–123, 125, 161, 171, 218, 251, 256, 259
- *siehe auch* Rezeptions- und Wirkungsgeschichte
- Tod 19 f., 71, 87, 111, 130, 139–143, 176, 189, 192, 199, 225–233, 240, 268, 286, 308
- Tod Gottes 45–48, 52, 87 f., 126, 128, 131, 139, 183–190, 251, 255, 257 f., 285, 307 f.
- Tod Jesu Christi 28, 33–38, 43–47, 49, 52, 81, 88, 94, 96, 110, 114, 131 f., 140 f., 143, 153, 156, 166, 177–181, 184–188, 198, 204, 220, 228–232, 257, 271, 279, 285, 303
- Trinität 4 f., 14, 23, 39, 42, 45–52, 56, 61, 70, 199, 254, 258, 288, 308
- *siehe auch* Kreuzestheologische Trinitätslehre
- Unbedingtheit Gottes 85, 259
- Unglaube 84, 96 f., 119, 193, 214, 259
- Universalgeschichte 60 f.
- Ursprungsereignis 201, 273
- Vernunft 15, 31, 48, 61, 65 f., 84, 92 f., 129, 189, 214, 246, 251–259, 291, 311
- Wahrheit 11–22, 25, 28, 32, 41, 56, 62, 71, 80, 101, 115 f., 144, 151, 154 f., 159, 194 f., 202–207, 212, 235–249, 257 f., 265, 270–277
- Welterfahrung 28, 33, 54, 94, 109, 118–120, 132, 145, 304
- Willen Gottes 14, 73, 103, 155, 59, 163, 273
- Wirklichkeit 52, 63, 71, 78, 86, 89, 95, 101 f., 104, 107–120, 128 f., 132, 135 f., 140–146, 154 f., 165 f., 191, 211, 219, 231, 236 f., 240, 242, 252–254, 266, 275, 291–304